

Skifahren ist nicht gratis, aber oft günstig

Skifahren ist teuer, das hat sich in den Köpfen vieler festgesetzt. Dabei gibt es für Familien und Kinder eine ganze Reihe von Aktionen.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

SALZBURG. Manche Schlagzeilen halten sich hartnäckig und wiederholen sich wie ein Mantra. So heißt es seit Jahren, dass die Zahl der Schulsportkurse sinke und überhaupt immer weniger Kinder und Familien zum Skifahren gingen. Derzeit meist genannte Grund lauter: Skifahren ist teuer. Zuletzt errechnete der Verein für Konsumenteninformation (VKI), dass eine vierköpfige Familie mit zwei Erwachsenen, einem Jugendlichen und einem Kind 152 Euro für einen Skitag in der Salzburger Sportwelt amadé auf den Tisch legen muss.

Dass bei den Preisvergleichen durchwegs mit Einzelkarten und Hochsaisonpreisen gerechnet wird, stößt dem Fachverband der Österreichischen Seilbahnen sauer auf.



„Skifahren muss für die Kids geil sein.“
Franz Schenner,
Allianz Zukunft Winter

„Wir bemühen uns seit Jahren mit einer ganzen Reihe von Aktionen, das Skifahren gerade für Familien, Kinder und Jugendliche günstiger zu machen“, betont der Obmann der Salzburger Seilbahnen, Ferdinand Eder. Als nur ein Beispiel nennt er die Aktion „The Power of Zehn“. Dabei fahren Kids und Jugendliche unter 19 Jahren jeden Samstag um nur zehn Euro den ganzen Tag Ski. Die Aktion läuft heuer den fünften Winter in Folge und gilt in den Skiregionen Zell

am See/Schmitten, Kaprun/Kitzsteinhorn sowie Saalbach/Hinterglemm/Leogang. Vergangenen Winter seien knapp 30.000 vergünstigte Tickets ausgegeben worden, betont Eder. Auch Gemeinden in den Skiregionen würden teilweise bis zu 50 Prozent der Kosten einer Saisonkarte für einheimische Kinder und Jugendliche zuschießen. In der Sportwelt amadé wird den ganzen Winter über an Samstagen und Sonntagen ein Junior Weekend Discount von bis zu minus 35 Prozent auf

die Skikarten gewährt. In vielen Skigebieten fährt das dritte Kind einer Familie längst gratis, in Lofer etwa sind Kinder bis 15 Jahre kostenlos unterwegs, wenn zwei Erwachsene eine Skikarte gelöst haben. Die Liste der Aktionen und Ermäßigungen in den Skigebieten ist lang und ließe sich weiter fortsetzen. Als Service bieten die SN auf ihrer Homepage in Zusammenarbeit mit der Allianz Zukunft Winter einen Überblick über die „Skizuckerl“ im Salzburger Land (www.salzburg.com/skizuckerl). „Skifahren ist kein günstiges Vergnügen, das wissen wir“, sagt Ernst Brandstätter, Chef der Bergbahnen Flachau, Eben und Filzmoos. Zu beobachten aber sei, dass der Preis nur bei einer kleinen Gruppe ein echtes Problem darstelle. So sei die Anzahl der Skifahrer auf dem Monte Popolo in Eben, der vor vier Jahren zum Familienskigebiet mit günstigen Stunden- und Tageskarten umgebaut wurde, „eher rückläufig“. Gleichzeitig aber besuchen



dieselben Familien, die am verbilligten Familienberg unterwegs seien, auch die größeren und teureren Skigebiete. „Die Leute wollen einfach auch ein großes Angebot haben“, sagt Brandstätter. Preislich sei das freilich höher. In Summe investierten die Österreichischen Seilbahnen heuer knapp 540 Mill. Euro in Beschneidung, Umbau und neue Angebote.

Gerade für das junge Publikum wurde in den vergangenen Jahren massiv Neues auf dem Berg gestaltet – in Form von Funslopes, Snowparks oder Erlebniswelten für Kinderstrikurse. „Es geht auch beim Skifahren darum, ob Kinder etwas haben wollen, so wie ein Handy“, sagt Franz Schenner von der Allianz Zukunft Winter. Sein Ziel: „Wir müssen auf der Wunschliste der Kids auf Platz zwei oder drei vorrücken. Skifahren muss geil sein.“

Der bereits eingeschlagene Weg in Richtung Spas und Unterhaltung statt monotoner Skirennen und Verbissenheit zeigt Wirkung. Bei



Freie Fahrt: Kinder unter sechs Jahren – in manchen Skigebieten unter sieben – fahren in Österreich generell gratis Ski oder Snowboard.

BILD: SINDULIA VANDENBERG

den 20- bis 29-jährigen sei die Zahl der Skifahrer zuletzt gestiegen, ein Drittel der Skifahrer in Österreich sei unter 30, bei den Snowboardern sogar mehr als 50 Prozent. Bei den jüngeren liege man „auf konstant hohem Niveau“, sagt der Fachverbandsgeschäftsführer der Österreichischen Seilbahnen, Erik Wolf. Umfragen zufolge fahren aktuell 64 Prozent der unter 14-jährigen in Österreich Ski, „das sind rund 60.000 Kinder“, so Wolf. Seine Rechnung: Angesichts der rückläufigen Geburtenraten habe man in dieser Gruppe sogar zugelegt. „Dass Familien und Jugendliche in Österreich weniger Ski fahren, ist nicht der Fall“, betont der Seilbahnenchef. Würde das Angebot nicht stimmen, wäre dies anders.

Gestoppt werden konnte der Rückgang bei den Schulsportkursen, vor allem in Ostösterreich, wo es in der Vergangenheit die größten Einbrüche gab. In Wien und Niederösterreich verzeichnete man bei den Schulsportkursen zuletzt „ein leichtes Plus“, wie es bei der Allianz Zukunft Winter heißt. Österreichweit knapp 133.000 Schülerinnen und Schüler absolvieren derzeit eine Wintersportwoche.

KURZ GEMELDET

Kletterlehrer jetzt im „Bergsportführergesetz“

INNSBRUCK. Das Land Tirol hat den Beruf des Sportkletterlehrers im „Bergsportführergesetz“ aufgenommen. Damit seien nun auch Kletterlehrer neben Berg- und Skiführern sowie Bergwander- und Schluchtenführern gesetzlich verankert, teilte das Land in einer Aussendung mit. Der erste Ausbildungslehrgang soll im Frühjahr 2015 starten. SN, APA

Steiermark Tourismus legt dreifach zu

GRAZ. Der steirische Tourismus feiert einen Dreifachrekord. Sowohl Tourismusfahrt als auch Sommerhalbjahr und der Oktober verzeichnen bei Ankünften und Nächtingen neue Rekorde. Im Sommer (Mai bis Oktober) zählten die Steier über zwei Millionen Gästekünfte

Ski amadé hat erstmals eine Frau an der Spitze

RADSTADT. Nach 14 Jahren Geschichte von Ski amadé wurde erstmals eine Frau in das Präsidentenamt des mit 21 Mitgliedsgesellschaften größten Skiverbands in Österreich gewählt. Veronika Schaffer von den Seilbahnen Zauchensee wurde für



Veronika Schaffer ist jetzt auch Präsidentin.

BILD: SNS/AMADE

zwei Jahre zur Präsidentin bestellt. Sie löst turnusmäßig Hartwig Wofhammer ab. In der Ski amadé wurden in den vergangenen sechs Jahren mehr als 400 Mill. Euro investiert, zuletzt wurde ein starker Fo-

Allergenauskunft „Riesenaufwand“

Touristiker fordern, auch für Vereinsfeste sollte EU-Verordnung gelten.

WIEN. Die EU-Verordnung zur Kennzeichnung von allergenen Stoffen in Lebensmitteln bringt die heimischen Tourismus- und Gastronomiebetriebe ins Schwitzen. „Die gewerblichen Betriebe stellen sich schon auf die neue Situation ein“, sagt Petra Nocker-Schwarzenbacher, die Branchensprecherin. Allerdings: „Das ist ein Riesenaufwand.“

Ab 13. Dezember müssen Bestandteile im Essen wie etwa Erdnüsse oder Milch, die Allergien und Unverträglichkeiten auslösen können, für den Gast erkennbar sein. Die Obfrau der Bundespartei Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Wirtschaftskammer Österreich kämpft aber noch um eine An-



Krustentiere sind bekannte Allergenauslöser.

BILD: SWANDREAS KOLARIK

Euro gesprochen“, betonte Nocker-Schwarzenbacher.

schriften der Allergenverordnung halten muss. „Für uns ist nicht einzusehen, dass mit zweierlei Maß gemessen wird, ob der Gast auf ein Zeitfest oder zu uns kommt“, sagt die Branchensprecherin.

„Die Verordnung an sich schreibt eine Informationspflicht vor, keine Kennzeichnungspflicht, man könnte also auch mündlich informieren“, betont der Geschäftsführer der Bundespartei Tourismus und Freizeitwirtschaft, Rainer Ribing. Wenn aber die Lebensmittelpolizei auf eine Kontrolle im Betrieb vorbereitet komme, sei eine Schriftlichkeit erforderlich – „es muss dokumentiert sein“. „Wir empfehlen daher, die Stoffe gleich in der Speisekarte festzuhalten.“

Am Wif Salzburg sind die Kurse